

# 1889

## ANSPRACHE LUKAS 11, 1 - 28

Priester Reinhold Baersch  
Dortmund, 1912

## ANSPRACHE LUKAS 11, 1 - 28

PRIESTER REINHOLD BAERSCH  
DORTMUND, 1912

Der HErr lässt uns in unserem Textwort wissen, dass der Vater im Himmel stets auf unsere Gebete eingeht, wenn das, was wir bitten, nach Seinem Willen ist und wir es im Glauben tun und dabei nicht müde und matt werden. Jesus hat uns den Sinn des Vaters geoffenbart. Er hat gelehrt, dass wir nicht vergeblich bei Ihm anklopfen und mit unseren Gebeten nicht leer ausgehen, und lässt uns dabei aber auch wissen, wie wir dabei mit dem Vater umgehen können. Es ist eine große Gefahr für uns, wenn uns die Ausdauer zum Gebet fehlt und wir gleich ungeduldig werden, wenn uns Gott nicht gleich erhört. Wir kommen dadurch in des Feindes Strick und Gewalt, der immer bereit ist, uns den Mut und die Freudigkeit zum Gebet zu nehmen und überhaupt uns die ganze Gebetssache misstrauisch und zweifelhaft zu machen.

Der HErr lässt es uns an dem Gleichnis von jenen beiden Freunden merken, dass wir bei Gott stets etwas erreichen und mit unserem Gebet nicht fehlgehen, wenn wir darin geduldig ausharren. Gott weiß

am besten, wann es Zeit und notwendig ist, dass Er mit Seiner Hilfe eingreift. Und wenn Er scheinbar damit verzieht, wenn es aussieht, als ob unser Gebet nicht durch die Wolken dringt und alles wie vergeblich ist, so meint der HErr, sollte man sich um keinen Preis abschrecken lassen. - Jener Freund von der Straße ließ sich nicht gleich von dem anderen Freund abschrecken und abweisen, obwohl er zu einer un-rechten Zeit bei ihm anklopfte, und zwar um Mitternacht. Er vertraute auf die Hilfe seines Freundes, und dieses Vertrauen wurde ihm belohnt. Auch wir haben einen Freund im Himmel, Jesus, unser HErr. Das ist der beste Freund von allen Freunden, der uns nicht täuscht und unerhört lässt, wenn wir in Seinem Namen bitten. Menschen können uns täuschen, auch die besten Freunde, der HErr aber nicht. Wir müssen aber auch anhalten im Gebet, falls der HErr zögern sollte. Der Vater weiß am besten, was wir auf dem Herzen haben, wenn wir zu Ihm kommen, wir brauchen es Ihm gar nicht erst vorzutragen. Aber was der HErr hören will, das ist der Ruf des Glaubens, und was Er sehen will, das ist das Ausharren dabei mit kindlich demütigem Herzen.

Wenn Gott mit der Erhörung zögert, so hat Er immer eine bestimmte Absicht. Gewöhnlich will Er unser Vertrauen zu Ihm stärken und uns Geduld lehren. Aber Er möchte auch sehen, dass unsere Gebete

nicht oberflächlich, sondern tiefer gegründet würden und sich zu einem Gebetsringen gestalten möchten. Das würde es nicht werden, wenn Er sofort erhören würde. Jener Freund hätte unverrichteter Sache abziehen müssen, wenn er sich gleich hätte abweisen lassen. Aber er beharrte bei seiner Bitte und klopfte weiter rücksichtslos an. - Der HErr verurteilt dieses Verfahren nicht, sondern gibt den Rat, dass wir es ähnlich so mit dem Vater im Himmel machen können. - Ebenso wäre jene bedrängte Witwe nicht von ihrem Widersacher gerettet worden, wenn sie nicht fortgesetzt den ungerechten Richter, der seine Hilfe in die Länge zog, bestürmt hätte, bis er endlich half.

Wenn die Menschen, die doch arg sind, spricht der HErr, die Hilfe schließlich nicht versagen, wie viel mehr wird es der Vater im Himmel tun. Deshalb sagt der HErr mit Nachdruck: „Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan.“

Durch das Ausharren im Anklopfen wird unser Glaube gestählt, und wir werden fest und unbeweglich in Zeiten der Anfechtung und anderen Bedrängnissen. Wir lernen dann auch immer schwerer tragen, aber auch in das Vaterherz Gottes blicken.

Geliebte, wir sollen aber nicht allein bitten und anklopfen an die Herzenstür Gottes, sondern auch suchen, so werden wir finden. Darum darf niemand denken, dass uns durchs Gebet im Kämmerlein alles dargereicht wird, sondern wir sollen auch das suchen, was uns fehlt, und zwar an dem Ort, den der HErr bezeichnet hat. - Das sind Seine Ordnungen, Seine Ämter, die Er gesetzt hat in Seiner Abwesenheit, Sein Werk weiterzuführen und als Hirten der Schafe ihnen Vorzustehen. Dort sollen wir suchen, dann werden wir finden. - Auch in Seinem heiligen Wort sollen wir suchen und in den heiligen Sakramenten, da werden wir finden die himmlischen Güter, als die himmlischen Kinder.

Wenn wir deshalb nur beten wollten, ohne zu suchen, kämen wir nicht ans Ziel. Wenn wir aber beides tun und uns nicht abweisen lassen, sondern in Kühnheit beharren bis ans Ende, dann wird endlich nach unserem Klopfen und Suchen die Pforte der Herrlichkeit sich öffnen, und wir werden eingehen zu unseres HErrn Freude.

Doch wir wissen, Geliebte, das Gebet ist der Lebensodem unseres inneren, neuen Menschen. Wenn wir nun zum Beten keine Freudigkeit, keine Lust und Liebe, auch keine Kraft haben, dann ist gewiss unser geistliches Leben erkrankt, und wir sind in Gefahr,

dass es erstickt, wenn wir nicht Schritte tun, dass es in die Himmelsluft erhoben und von der Gnadensonne beschienen und erwärmt wird.

Darum gehet hin und zeigt euch den Priestern, spricht der HErr. Was ist aber das Höchste, um das wir bitten, suchen und anklopfen sollen? Ist's vielleicht nur um das tägliche Brot und alles was zur Leibesnahrung und Notdurft gehört, also um unser irdisches Wohlergehen und was damit zusammenhängt? Das könnte wohl dem HErrn nicht gefallen, denn das entspräche der irdischen Gesinnung. Der HErr sagt es uns in unserem Textwort, wenn Er spricht: „So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.“ Wir haben gewiss den Heiligen Geist empfangen, aber Er muss uns immer wieder täglich zuströmen, wie die Balsamluft in gesunder Gegend, oder wie der Blumenduft in einem Garten. Unsere Ölgefäße müssen immer gefüllt sein und unser Leuchter helle brennen, wenn wir als kluge Jungfrauen dem HErrn begegnen wollen. Da werden sich die Pforten des Himmels öffnen, und Jesus, der HErr, wird uns in Liebe empfangen. - Danach sollen wir trachten, beten, suchen und anklopfen. Sorgen wir darum dafür, dass der Zufluss des Stromes von oben und das Zuwehen dieser Himmelsluft keine Unterbrechung erleidet. Das

wird auch nicht geschehen, wenn wir den verborgenen Umgang mit Gott im Kämmerlein eifrig pflegen und unser Herz ausschütten sowie suchen und forschen in der heiligen Schrift, dann werden wir finden; ebenso wenn wir anklopfen bei den Dienern, so wird uns aufgetan und eine Antwort vom HErrn werden, und wir werden vom Geiste Gottes getröstet und mit Frieden und Freude erfüllt werden auch in den Tagen, wo es mit uns in die Tiefe geht, wo wir aufs äußerste geprüft werden.

Geliebte, wie lauten doch die Schlussworte unseres HErrn in unserem verlesenen Text?: „Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren“.

Das ist vielsagend für alle, die Gelegenheit haben, das Wort Gottes zu hören. Es handelt sich also um das gesprochene Gotteswort. Gottes Wort wird wohl immer noch reichlich und an verschiedenen Orten gehört, denn überall, wo der Name Gottes erklingt, da wird heute noch Gottes Wort verkündigt, aber auch verschieden ist es, wie es aufgenommen und gehört wird. Wenn darum der HErr sagt: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, so meint Er etwa nicht bloß, dass es sich nur darum handelt, dass wir überall Gelegenheit suchen sollen, wo der Schall Seines Wortes unsere Ohren trifft, sondern Er weist vielmehr hin, dass wir Sein Wort hören und bewahren sollen in

einem feinen und guten Herzen. Das bloße Hören bessert nicht, das beweist der Zustand vieler Christen. Aber auch wir nehmen wahr, dass in den Reihen der Erstlinge Gottes es nicht wenige sind, die keinen Fortschritt machen in der Erkenntnis Gottes und Seiner Wege. Sie bleiben die alten, ja mehr noch, sie gehen nicht hinauf nach Jerusalem, sondern sie haben ihren Weg nach Jericho eingeschlagen, nach unten zu, wo die Dinge dieser Welt uns zum Verderben dienen. Aber unsere Aufgabe und Bedingung ist, dass wir wachsen in allen Stücken und stets nach Fortschritt unseres Glaubens und unseres geistlich-sittlichen und moralischen Lebens streben. Dann aber dürfen wir nicht bloß hören, sondern müssen Täter des Wortes sein.

Geliebte! Wir aber haben gelernt, dass wir Gottes Wort bis tief in unser innerstes Wesen eindringen lassen sollen, dann erst bringt es die rechte Frucht, nach der sich der HErr sehnt. Durch das Hören des Wortes Gottes soll eine stete Veränderung und Erneuerung mit unserem Wesen und Charakter vor sich gehen, und der Glaube erstarken. Steht doch geschrieben: So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes“ (Röm. 10,17). Diese Veränderung soll aber nicht nur an unserem sittlichen und moralischen Leben zu sehen sein, sondern wir müssen geistliche Menschen werden, die voll

Geist und Leben sind, gesinnt wie Jesus Christus auch war. Unsere Herzen müssen dem Vater zugewendet sein und unser Geist offen für den Zufluss des Heiligen Geistes, der Christum in denen verklären will, die Gottes Wort hören und bewahren. Auf das letztere aber kommt es besonders an.

Wir haben viel Gelegenheit gehabt, das Wort Gottes zu hören, uns ist der ganze Ratschluss Gottes in seiner ganzen Tragweite geoffenbart; wir sind, wie Paulus sagt, reich gemacht an allen Stücken, doch wenn wir keinen Gebrauch machen von diesem Reichtum, dann bleiben wir arm.

In dem Gleichnis von dem viererlei Acker wird uns so recht die verschiedene Wirkung klargelegt, die das Wort Gottes bei den Zuhörern macht. Die einen hören zwar, doch der Schall trifft nur die Ohren, aber das Herz und die Seele hingegen bleiben unberührt, es hat keine weitere Wirkung, und die es so hören, bleiben die alten, sie bessern sich nicht. - Andere wieder hören auch, sie hingegen nehmen das Wort mit Freuden auf, es macht auch einen augenblicklichen Eindruck auf Seele und Gemüt, aber sie werden davon nicht ganz durchdrungen, bis dass es scheidet Seele und Geist. Das sind nur Gefühlserregungen, sie sind nur von kurzer Dauer, sie beharren nicht bis ans Ende und bessern sich nicht. - Andere wieder sind zu

sehr ins Irdische verstrickt und von den Sorgen dieser Welt erfüllt. Man kann sich dabei oft im Haus Gottes einfinden und der Predigt und allen geredeten Worten lauschen, doch weil das Herz nicht frei ist für den HErrn und die irdische Gesinnung die himmlische verdrängt, deshalb schlummert der Geist, der es aufnehmen soll, und die Segnungen des Himmels rauschen vorüber. Das sind gefährliche Dinge, wir haben sie zu bekämpfen.

Selig sind aber, die Gottes Wort hören und bewahren. Denn wie man einen kostbaren Schatz, ein wertvolles Kleinod an sicheren Orte aufbewahrt und gewissenhaft darüber wacht, so soll mit dem Wort Gottes umgegangen werden. Das Wort Gottes ist ein solcher köstlicher Schatz, den der HErr selbst aus Seiner Schatzkammer hervorgibt, deshalb dürfen wir damit nicht gleichgültig und oberflächlich umgehen, sondern gewissenhaft bewahren in einem feinen, guten Herzen. Das kann nur dort recht bewahrt werden, wo der innere Zustand dem guten Lande gleicht, wo es hindurchdringt durch die Seele bis zu unserem Geiste, dem innersten Heiligtum unseres Wesens. Nur durch unseren Geist können wir den höchsten und würdigsten Lebenszweck erreichen, und zwar mit dem heiligen Gott verkehren in innigster Gemeinschaft. Dann erst werden wir wachsen in allen Stücken und ein Licht sein in dem HErrn.

Die Ursache, weshalb wir noch sehr oft so oberflächlich sind in unserem Glaubensleben, besteht darin, dass das Wort Gottes seine rechte Wirkung bei uns nicht hervorbringen kann. Es dringt nicht ein in den Herzensacker, das Herz steht für andere Dinge offen und ist für sie bereit, aber Gottes Wort trifft nur die Ohren. Soll es aber wirken, dann muss es bis in das innerste Heiligtum unseres Wesens eindringen, das ist unser Geist. Nur so können wir den höchsten Lebenszweck erreichen und voll Geist und Leben werden.

Es liegt darum an uns, wenn wir nicht rechte Freudigkeit und Glauben haben und uns wie ausgedörrt und nicht frisch fühlen. Der HErr gibt reichlich Speise Seinem Volk und Stärke und Kraft den Unvermögenden. Wenn wir alles begierig und mit dankerfülltem Herzen aufnehmen, dann wird es gleichsam in uns aufbewahrt, wie in der Schatzkammer. Ja, nur so können wir unsere Herzen erheben und mit Gott selbst in die innerste Lebensgemeinschaft treten. Das ist der Sinn der Worte, wenn der HErr diejenigen selig preist, die Gottes Wort hören und bewahren.

Geliebte, nur so werden wir auch gefüllt sein und können herausgeben einen Vorrat nach dem anderen, wenn Mangel eintreten sollte und werden rechte Heilande und Friedensboten sein für die ganze Kirche.

Amen.